

Sorèl sussurra (D)  
*Ines Marita Schärer, 2024*

Zwei Augen, ein Mund  
*Lo spirito di Val Bondasca*  
Sediment, Schutt  
Das Sonnenlicht, aus der Truhe gelassen<sup>2</sup>  
Geruch von Schwefel  
Das Summen der Bienen<sup>1</sup>  
Sie, sie, summen ein Lied  
Gelbe Wolken<sup>1</sup>  
Der Fluss hält das Wasser zurück  
Und die Steine fallen lautlos auf das Moosbett  
Stimmen der Steine  
Vom Innern  
Hinter dem Berg oder in der Truhe ist die Sonne  
Eingesperrt, damit das Moos weiterwachsen kann  
Das Gewicht auf den Augenlidern  
Fische mit langen Schnurrbärten<sup>3</sup>  
Die Sonne bildet einen zweiten, leuchtenden Ring<sup>3</sup>  
Schwärme von Bienen ziehen durch das Tal<sup>1</sup>  
Der Wind, oder eine Stimme  
Die Steine, die Haut  
Die Steine reiben aneinander, der Geruch von Schwefel  
Die Haut ist offen  
Was fehlt, ist das Moos  
Das Summen wie der Klang einer Mandoline<sup>1</sup>  
Hör genau hin  
Die Fühler strecken sich in die Höhe  
Die Wunde, eine laute Wunde  
Lass das Sonnenlicht nicht aus der Truhe, sonst hört das Moos auf zu wachsen!  
Kehle, Tobel, eng, immer noch wund, entzündete Wände  
Wie beruhigen  
Immer noch Schutt, immer noch  
Schlamm, in dem sich das Sonnenlicht spiegelt

1 In der Geschichte «Die Bienen von Plurs» der Schriftstellerin Silvia Andrea (1840–1935), erzählt sie, wie die Bienen vier Tage vor dem verheerenden Bergsturz im Jahr 1618 die Flucht ergriffen. «Die Bienen von Plurs waren klüger als die Menschen, mit ihren feinen Sinnen fühlten sie die Bewegungen des Monte Conto und entzogen sich dem Lebendigbegrabenwerden.»

2 «Il sole nello scrigno», Elda Simonett-Giovanoli, *Leggende delle Valli, A goccia a goccia*, 1968, S. 155

3 Annetta Ganzoni, *Bündner Wirren literarisch: Vom Schauspiel über den historischen Roman zum Film. Variationen eines historischen Konfliktes*, Quarto, 26, 2008, S. 16

*Lo Spirito* mahnt, sagt:

Sing

Jeden Tag ein bisschen mehr, das Moos wächst, jeden Tag ein bisschen mehr

Die Luft, goldgelb, eine Brise, *la breva*<sup>4</sup>

Bleiben, bleiben

Nur der Priester ist gegangen

Furcht in den Knochen, Furcht in den Felsen, nein

Ein Bündnis mit dem Moos, ein Bündnis mit den Vergissmeinnicht in den Gärten  
und all den anderen

*Gola, mal di gola*, Kehle, Schlucht, Schmerzen

Singen, sanfte Schwingungen

die Fühler strecken sich

Hör auf die Bienen<sup>1</sup>

Die Steine reiben in der Kehle, *mal di gola*

Wo hört der Wind auf und wo fängt er an?

Ein Fels formt sich aus dem Steinstaub

Das Gewebe zieht sich zusammen, zittert

Ich strecke meine Fühler aus, summe

Was flüstert er, *il Sorèl*?<sup>5</sup>

Was passiert mit all dem Staub der Steine?

Was kann mit den Kastanien gekauft werden?

Was sollen wir die Bienen fragen?

Was sagt *la breva*?<sup>4</sup>

Wo ist der Pfarrer hingegangen?

Warum weht der Wind in die falsche Richtung?

Und warum haben die Fische lange Schnurrbärte?

«Das bin ich

über das Land streichend

und mein Atem

zieht durch das Tal»

4 *La breva* wird der von Süden kommende Wind genannt

5 *Il Sorèl* ist der Name der aus dem Berg kommenden frischen Luft